

Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2014)
Heft: 126

Nachruf: Rainer Boesch (1938-2014)
Autor: Meyer, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rainer Boesch

(1938–2014)



Er verband als Musiker Deutsch- und Westschweiz: Rainer Boesch, geboren 1938 in Männedorf am Zürichsee, erwarb seine Klavierdiplome in Genf und Neuenburg, studierte anschliessend Komposition in Paris bei Olivier Messiaen und kam in die Schweiz zurück, um 1968–72 das Conservatoire von Lausanne zu leiten. Diese kurze Zeit soll für dieses damals noch sehr konservative Haus ein Elektroschock gewesen sein, denn Boesch brachte eine völlig neue Musik mit. Durch Messiaen nämlich kam er in Kontakt mit dem GRM (Groupe des recherches musicales) in Paris, mit Pierre Schaeffer und François Bayle. Sie führten ihn in die elektronische Musik ein, die ihn seither nicht mehr losliess. 1968 erhielt er in Paris als erster Komponist einen Preis für ein elektroakustisches Stück, für *Désagrégation* für Klarinetten, Tuben, Perkussion und Tonband. In Genf gründete Boesch 1975 das Studio Espaces, das im folgenden Jahr ins Conservatoire populaire de musique integriert wurde. Für ein Vierteljahrhundert war es der einzige Ort, wo die Kompositionsstudenten mit Elektronik und Informatik in Berührung kamen. Häufig arbeitete Boesch mit dem IRCAM zusammen. Später gehörte er zu den Gründern des Schweizerischen Zentrums für Computermusik und leitete dessen Genfer Dependance.

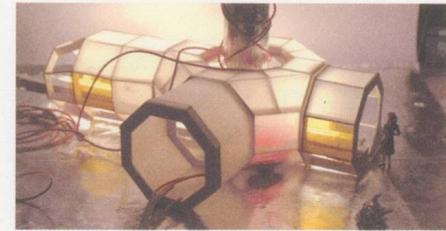
Dieser Pionier der elektronischen Musik und der Computermusik in der Schweiz schuf daneben auch zahlreiche

Werke «konventionelleren» Zuschnitts, zum Teil für Theater, Film und Tanz, er forschte und experimentierte «ohne Scheuklappen», wie man so sagt. Zudem unterrichtete er nicht nur Computermusik sowie Theoriefächer, sondern auch Improvisation am Institut Jaques-Dalcroze in Genf und 1994–2003 am Pariser Conservatoire. Am Klavier zu improvisieren sei für ihn eine tägliche Hygiene wie Zahneputzen, sagte er einmal. Und schliesslich war Boesch auch ein grossartiger Pianist und Liedbegleiter. Eine enge Zusammenarbeit verband ihn etwa mit der Sopranistin Kathrin Boesch. Für das Zürcher Liederbuch vertonte er Gedichte von Hermann Hesse und bezog sich in *Liedern vom Tod* durchaus auf eine spätromantische Tonsprache. – Am 31. Januar ist Rainer Boesch in seinem 76. Lebensjahr gestorben.

Thomas Meyer

Gepolter

Kulturpolitische Aussichten in Bern



Vernetzt: Modell der Musikinstallation Carrillo_N13, Biennale Bern 2012. Foto: Emanuel Schulze

Die Neue Musik pendelt momentan zwischen Aufbruch und Abbruch. Einerseits finden – seit langem mal wieder – szeneninterne lebhafte musikästhetische Diskussionen statt. Ob sich aus diesen oft ziemlich konfrontativ geführten Auseinandersetzungen tatsächlich neue kreative Prozesse entwickeln werden, wird sich noch zeigen. Aber jedenfalls ist hier einiges in Bewegung. Im Kontrast zu dieser Aufbruchsstimmung stehen Abbruchtendenzen in der Kulturpolitik. In Basel muss die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM Basel) zukünftig wohl auf vertraglich abgesicherte Mehrjahres-Subventionen verzichten (siehe auch dissonance Nr. 123 und Nr. 124 und www.dissonance.ch). Kurze Zeit später löst nun auch die Abteilung Kultur der Stadt Bern (KUL Bern) unter der Leitung von Veronica Schaller erhebliche Irritationen aus: Im Raum steht die Befürchtung schleichernder, aber massiver finanzieller Kürzungen im Bereich Neuer Musik. Vor allem die IGNM Bern und die WIM Bern (Werkstatt für improvisierte Musik) waren anfangs Jahr über ihre Zukunft völlig im Ungewissen. Mit dem Leitungswechsel in der Dampfzentrale (2013) scheint sich auch die Idee eines Ortes für Neue Musik zu zerschlagen. Im Moment gibt es in Bern weder für die freie Szene noch für auswärtige Ensembles feste Auftrittsmöglichkeiten vergleichbar beispielsweise mit der Gare du Nord in Basel. Außerdem werden die Formate der beiden grossen Festivals, des Musikfestival Bern und der Biennale Bern, von der Kulturbörde zur Diskussion gestellt.